29. *O. tridentata* Duf. et Perr. 1 ♀ 30. Juni am M. spaccato, ♂ 28. April und 20. Mai bei Contovello, ♀ an Medicago, ♂ an Hippocrepis.

30. *O. versicolor* Ltr. Sehr häufig im Mai und Juni an Lotus, Onobrychis, Hippocrepis etc.

Entomologica varia

von Dr. Kriechbaumer in München.

Ichneumon trialbatus m. ♂.

Thomson verbindet in den Opusc. ent. p. 2404 diese von mir in den Mitth. d. Schweiz. ent. Ges. Bd. 6 p. 13 (1880) beschriebene Art als ♂ mit dem von Holmgren nur im weiblichen Geschlechte beschriebenen *Amblyteles interruptus* (Ichn. succ. II. 1871. p. 237. no. 15). Die Richtigkeit dieser Verbindung erschien mir zuerst unwahrscheinlich, da meine von Frey-Gessner erhaltenen ♂ alle eine deutliche Falte am 4. Bauchringe zeigen und somit wahrscheinlicher war, dass selbe einem eigentlichen *Ichneumon* aus der zweiten Gruppe Wesmael's angehören. Nachdem ich aber fand, dass die Färbung der Beine und des Flügelmales sehr genau mit der bei dem *interruptus*-♀ übereinstimmt, nachdem ferner das ebenfalls von Frey-Gessner erhaltene letztere ebenso wie die *trialbatus*-♂ am Simplon gefangen wurden, glaube ich Thomson's Angabe als richtig annehmen zu dürfen. Die Falte des 4. Bauchringes kann kein Hinderniss bilden, da eine solche, wie schon Wesmael erkannte, bei mehreren *Amblyteles* ♂ vorkommt.

Während ich nun noch nie ein ♀ oder ein normal gefärbtes ♂ dieser Art erbeutet habe, fing ich am 18. 7. 54, also lange ehe Holmgren seinen *Ambl. interruptus* beschrieb, am Wallberg bei Tegernsee ein scheinbar der *luctatorius*-Gruppe angehöriges ♂, das aber ein ganz schwarzes Schildchen hat, weshalb ich es nirgends unterzubringen wusste. Wenn ich nun annehme, dass dieses schwarze Schildchen kein wesentliches Merkmal dieses Thieres ist, sondern vielmehr statt desselben gewöhnlich ein gelbes vorkommt, wenn ich dann auch noch sehe, dass das Thier ausserdem so sehr mit meinem *trialbatus* übereinstimmt, dass ich es, wenn es ein gelbes Schildchen hätte, nicht davon unterscheiden könnte, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich selbes wirklich für eine Var. dieser Art halte und als Var. *nigroscutellata* bezeichne. Auch der Fundort ist dem der Schweiz-exemplare entsprechend, indem es wie diese aus der Berg- oder unteren Alpenregion stammt.

Ichneumon albipictus Gr. und *spectabilis* Hgr.

Gravenhorst hat von erstgenannter Art nur 2 ♂ beschrieben, von denen das erstere aus Piemont, das 2. aus Volhynien stammte, und zwar das 2. als Var. des ersteren. Ein dazu gehöriges ♀ sowie die 2. Art kannte er nicht. Holmgren beschrieb dann (Ichn. suec. p. 174 n. 104) seinen *I. spectabilis* nach einem einzelnen ♀, giebt den Unterschied von *sugillatorius* an, erwähnt aber den näher damit verwandten *albipictus* Gr. mit keiner Silbe, scheint also selber gar nicht gekannt zu haben.

Ich selbst fing am 24. 6. 63 um Hesselöhe bei München ein prachtvolles ♂, das mit Gravenhorst's *albipictus* var. 1 übereinstimmt; die Metathoraxflecke sind jedoch klein und auf den untern Theil der Leisten beschränkt, welche die oberen Seitenfelder von den seitlichen Theilen des hinteren Mittelfeldes trennen. Ich vermuthete nun schon in dieser Varietät das ♂ des *spectabilis*, und als ich dann später von Holmgren selbst ein ♀ dieser Art erhielt, schien mir selbes so gut zu meinem ♂ zu passen, dass ich in meiner Ansicht über ihre Zusammengehörigkeit bestärkt wurde. Nun war mir aber noch immer kein Thier zu Gesicht gekommen, das ich für *albipictus* Gr. hätte annehmen können. Thomson sagt wohl in seinen „Bemerkungen über Ichneumoniden mit Rücksicht auf die Holmgren'schen Typen“ (Opusc. ent., p. 1955), dass ihm Holmgren's *I. spectabilis* dem *albipictus* Gr. nahe zu stehen scheine, ist sich aber über deren Verhältniss zu einander nicht klar geworden.

Mein Sohn brachte mir nun von seinem letzten Aufenthalte in Meran ein *Ichneumon*-♀ mit, das ganz dem *I. albipictus* Wsm. var. 5 entspricht, nur der äusserste Hinterrand von Segment 2 und 3 (unbeschadet der weissen Seitenstreifen von 2) und die innerste Basis der Hinterschenkel oben sind roth. Dagegen zeigen die weissen Zeichnungen des Kopfes und Hinterleibes, die Form der Fühler sowie überhaupt die ganze Beschaffenheit des Thieres eine solche Uebereinstimmung mit *spectabilis*, dass mir eine spezifische Verschiedenheit kaum annehmbar erscheint. So lange ich aber nicht noch mehr ♀ und namentlich auch ♂ in grösserer Anzahl vergleichen kann, möchte ich mich nicht bestimmt darüber aussprechen.

Berthoumieu (Ann. d. Fr. 1895 p. 232) unterscheidet die beiden Arten durch „*gastrocèles nuls*“ bei *albipictus* und „*g. très distincts*“ bei *spectabilis*. Ich finde die Rücken-

gruben bei beiden Arten ziemlich oberflächlich, bei dem grössern *spectabilis* allerdings auch grösser und daher sehr deutlich, aber auch wenigstens bei meinem Meraner-♀ von *albopictus*, wenn auch klein, doch deutlich genug, so dass sie wohl mit Wesmael als „*obsoleti*“, aber nicht als gar nicht vorhanden („*nuls*“) bezeichnet werden können. Die Entwicklung derselben hängt also gewiss mit der Grössenentwicklung der Individuen zusammen und mögen wohl Exemplare vorkommen, wo sie ganz verschwunden sind. Jedenfalls sind sie bei der Frage der spezifischen Verschiedenheit oder Identität der beiden Arten für sich allein nicht entscheidend.

Die betreffenden Thiere scheinen im Ganzen sehr selten zu seyn und es wäre daher um so mehr erwünscht, wenn die Besitzer von solchen mittheilen würden, welche der erwähnten Formen sie besitzen und was sie bezüglich des Verhältnisses derselben zu den beiden Arten halten.

Kleinere Mittheilungen.

Der geltenden Auffassung, dass eine von einer Ichneumonidenlarve behaftete Raupe als solche oder aber als Puppe unrettbar dem Tode verfallen sei, steht eine Beobachtung von A. P. Morres entgegen. Morres wollte Raupen von *Acherontia atropos* aus einem Kartoffelfelde in der Nähe der Stadt Salzburg in England durch künstliche Wärme schneller zur Entwicklung bringen. Eine dieser Raupen lieferte, nachdem sie erwachsen, wie gewöhnlich, zur Verpuppung in die Erde gedrungen war, nach sechs Wochen den Schmetterling, in dessen Leibe Morres beim Präparieren zu seiner Ueberraschung eine halbwüchsige Ichneumonidenlarve von 10 mill. Länge entdeckte. Da die Todtenkopfraupe bei der Auffindung bereits zwei Drittel ihrer definitiven Länge erreicht hatte und sich als angestochen erwies, glaubt Morres, die künstliche Beschleunigung ihrer Entwicklung als die Hauptursache des Erscheinens eines Falters ansehen zu müssen, indem die Ichneumonidenlarve den Tod des Wirthsthieres durch den Verbrauch der Lebenskräfte desselben in diesem kurzen Zeitraume herbeizuführen nicht vermocht habe und die einfache Durchbohrung der Raupenhaut durch die Mutterwespe für das Wirthsthier in diesem Falle schädliche Folgen nicht gehabt haben könne (siehe: T. A. Marshall, *Survival of Acherontia Atropos* after being struck by an Ichneumon, in: *The Entomologist's Monthly Magazine*, Vol. 32, 1896, Seite 265—266).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: [Entomologica varia 43-45](#)